

Interview Hannes Androsch
Radio Grün Weiß, 28.01.2016

(Transkript)

In der Frage, wie die enormen Flüchtlingsströme in Europa bewältigt werden können, meldet sich nun auch Hannes Androsch zu Wort. Er ortet eine mangelnde europäische Solidarität in dieser Frage und vermisst eine einheitliche Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie ein umfassendes Asylregime: Er sieht damit auch die EU insgesamt in großer Gefahr.

Hannes Androsch: Damit stellt diese Einstellung, dass jeder glaubt, sich hinter seinem nationalstaatlichen Schrebergartenzaun verschanzen zu können, für die EU, für ganz Europa, aber dann letztendlich auch für jeden einzelnen Mitgliedstaat eine gefährliche Bedrohung dar. Und das ist eine größere Krise als die zwei Millionen, aus einem Inferno flüchtenden Menschen.

Wir haben schon ganz andere Flüchtlingsmengen bewerkstelligt, und das durchaus zum europäischen Nutzen. Nach dem Krieg waren es 30 Millionen, 12 Millionen sind nach Deutschland gekommen, zunächst gar nicht willkommen und dann eine Säule des deutschen Wirtschaftswunders geworden.

Auch in Österreich habe man Probleme – etwa in Traiskirchen – nicht richtig bewertet und behandelt, und jetzt seien in der Bevölkerung häufig Islam-Angst und Angst vor Überfremdung stetig gewachsen. Ein Bild der Hilflosigkeit habe man der Bevölkerung seitens der Politik hier geboten, so Hannes Androsch.

Hannes Androsch: Das erweckt den Eindruck der Hilflosigkeit, auch innerstaatlich. Und das führt zu dieser Unsicherheit. Also eine klare Linie wäre notwendig. Es können Österreich, Deutschland und Schweden das nicht alleine schultern und Europa auch nicht das Leid der ganzen Welt, während die Vereinigten Staaten – die ja für das Desaster und den Scherbenhaufen im Nahen Osten wesentlich verantwortlich sind – gerade einmal 10.000 syrische Flüchtlinge bereit sind zu nehmen.